Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 64 | Halver, Mittwoch, 17. März 1954 | 1954

Prominente Politiker nahmen Stellung

Saar-Diskussion reißt nicht ab

François-Poncet und Blankenhorn beraten - „Binnendeutsche Reiseverkehrs-Vorschriften auch für Saar"

ba. **Bonn**, 16. März

Die Diskussion über eine Lösung des Saar-Problems reißt nicht ab. Während der französische Hochkommissar, Botschafter François-Poncet, und der Leiter der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Botschafter Blankenhorn, am Dienstag in Bonn hinter verschlossenen Türen ihre Beratungen zur Vorbereitung einer Grundsatzerklärung über die Saarfrage fortsetzten, billigte der Gesamtdeutsche Ausschuß des Bundestages einen Antrag, der auf Initiative von Hubert Prinz zu Löwenstein von Mitgliedern aller Fraktionen gestellt worden war und nach dem die Vorschriften für den binnendeutschen Reise-Verkehr auch für das Saarland und für die unter vorläufiger ausländischer Verwaltung stehenden westlichen Grenzgebiete gelten sollen.

Gleichzeitig nahmen prominente CDU- und SPD-Politiker erneut zu den schwebenden Saarproblemen Stellung. Sie kritisierten fast alle den Van-Naters-Plan, wobei ihre Meinungen in Einzelfragen allerdings wieder erheblich auseinandergingen. Scharfe Kritik übte auch der Deutsche Saarbund an einem Bericht des holländischen Politikers in einem Appell an die deutsche Oeffentlichkeit, sich mit allen verfassungsmäßigen Mitteln jedem endgültigen oder vorläufigen Verzicht auf das Saargebiet zu widersetzen.

In dem Appell werden Bundestag und Bundesrat aufgefordert, eine staats- und völkerrechtswidrige Abtrennung der Saar, etwa durch eine Legalisierung einer „unechten Europäisierung", zu verhindern. Der Van-Naters-Plan sei in seiner gegenwärtigen Form unannehmbar, weil er einem „Mißbrauch des europäischen Gedankens für egoistische, nationalistische Zwecke" Vorschub leiste. Vor allem wendet sich der Deutsche Saarbund gegen jede Absicht, die demokratische Freiheit an der Saar nur bedingt zu gewähren.

Als ersten Schritt zu einer Lösung des Saarproblems schlägt der Saarbund die Verwirklichung der Grundsätze vor, die der britische Außenminister Eden für freie, gesamtdeutsche Wahlen aufgestellt hat.

Auch Bundestagspräsident Dr. Ehlers warnte auf einer CDU-Kundgebung in Berlin davor, die im Saarland durch Gewalt geschaffene Lage durch den Begriff der Europäisierung zu legalisieren.

Der Saar-Spezialist der SPD-Bundestagsfraktion, Dr. Mommer, setzte sich in einem Interview mit der Bonner „Außenpolitischen Korrespondenz" dafür ein, daß der Van-Naters-Plan fallengelassen werde. Eine echte Volksabstimmung über die Saar könne erst nach Wiederherstellung der deutschen Einheit verbindlich sein. Mommer äußerte die Befürchtung seiner Partei, daß es den Deutschen an der Saar nach einer Volksabstimmung mit „Suggestiv-Fragen" verwehrt sein werde, beim Abschluß eines Friedensvertrages für die Wiedervereinigung ihrer Heimat mit Deutschland einzutreten. Vor allem wende sich die SPD gegen den Van-Naters-Plan, weil er separatistische Tendenzen befürworte.

Die der Saarregierung nahestehende „Saar-Korrespondenz" schrieb am Dienstag zu den Wirtschaftsproblemen des neuen französischen Saarprotokolls, daß von saarländischer Seite gegen eine plötzliche Freigabe der gesamten Einfuhr deutscher Waren Einwände erhoben würden. Auch die Schaffung einer freien Handelszone würde die saarländische Wirtschaft schwer schädigen.

England sucht Fühlung mit der EVG

Verhandlungen beginnen nächste Woche — Blank: Wir möchten keine Nationalarmee

dmt. **London**, 16. März

Auf Grund eingehender diplomatischer Fühlungnahme zwischen London und Paris beginnen schon in der kommenden Woche oder kurz danach in Paris die ersten Besprechungen zwischen Großbritannien und den EVG-Staaten über eine engere britische Assoziierung mit der EVG. Diese Mitteilung machten am Dienstag gut unterrichtete Londoner Stellen.

Sie unterstrichen zugleich, daß keine Einzelheiten bekanntgegeben werden könnten, bevor sich die interessierten Mächte nicht geeinigt hätten. Die britischen Truppen würden aber „mindestens ebenso lange in Europa bleiben wie die amerikanischen".

Das steigende Interesse Großbritanniens an der EVG, nicht zuletzt im Hinblick auf die EVG-Debatte in der französischen Nationalversammlung, kommt auch in der Presse zum Ausdruck. Die liberale Londoner Abendzeitung „Star" begann zum Beispiel am Dienstag mit einer Artikelserie zum Thema Wiederbewaffnung Deutschlands. Der erste Artikel „Meine Pläne zur Bewaffnung Deutschlands" stammt von dem Sicherheitsbeauftragten Blank, der sich entschieden für die EVG einsetzt und unterstreicht, daß das deutsche Volk keine Nationalarmee im Rahmen der NATO wünsche, „weil gerade dieser Schritt das Wiederaufleben der Wehrmacht bedeuten könnte."

Kommunistischer Einbruch in Dien Bien Phu

Vietminh: Unsere größte Schlacht — USA bezahlen 78 Prozent des Krieges

dmt. **Saigon**, 16. März

Den kommunistischen Angreifern ist in der Nacht zum Dienstag am Nordrand der Festung Dien Bien Phu ein Einbruch gelungen. Nachdem die Vietminh-Truppen am Sonntag den ersten Stützpunkt erobert hatten, verfügen sie nun über zwei der insgesamt acht Stützpunkte.

In Paris beriet die Nationalversammlung über das Militär-Budget, wobei der sozialistische Abgeordnete Pineau feststellte, daß 78,25 Prozent der Ausgaben für Indochina von den USA getragen würden. In New York hat sich das US-Verteidigungsministerium eingeschaltet, um dafür zu sorgen, daß trotz des gegenwärtigen Hafenarbeiterstreiks, der seit zwölf Tagen den New Yorker Hafen lähmt, die für Indochina bestimmten Schiffe abgefertigt werden. Insgesamt warten elf Transportfahrzeuge auf Ladung für indochinesische und europäische Militärstützpunkte.

Der Flugplatz von Dien Bien Phu liegt bereits unter dem Geschützfeuer der Kommunisten und kann von französischen Flugzeugen nicht mehr benutzt werden. Die Vietminh-Truppen legen ihre massiven Angriffe in die Nachtstunden; sie erhoffen sich dadurch bessere Ueberraschungsmöglichkeiten. Der Vietminh-Oberkommandierende, General Giap, erklärte über den Vietminh-Rundfunk, der Kampf um Dien Bien Phu sei die größte jemals von seinen Truppen gegen eine Festung geführte Schlacht. Die Franzosen würden seine Truppen auf dem Schlachtfeld nie vernichten können.

Die französisch-vietnamesischen Behörden haben sämtliche Transportflugzeuge der zivilen Luftfahrtgesellschaften des Landes für die Beförderung von Nachschub in die Festung beschlagnahmt. Zwischen Hanoi, Haiphong und Dien Bien Phu wurde eine Luftbrücke eingerichtet. Die mit Munition und Lebensmitteln beladenen Flugzeuge bringen auf ihrem Rückflug Verwundete aus der Festung.



Hussein Fatemi verhaftet

Der ehemalige persische Außenminister Hussein Fatemi, der sich seit dem Sturz Mossadeqs verborgen gehalten hatte, wurde in einer Höhle am Fuße des Elbrus-Gebirges nördlich von Teheran entdeckt und von der Polizei verhaftet. Auf seine Ergreifung waren 100 000 Rial (etwa 12 000 DM) ausgesetzt.

Haß übers Grab hinaus

Ein Geschrei hat sich in England erhoben, daß deutsche Behörden in Hameln es gewagt haben, die sterblichen Ueberreste von Kriegsverurteilten, die in der ersten Nachkriegszeit im Hof des dortigen Gefängnisses eher verscharrt als begraben wurden, jetzt umzubetten. Sechs Abgeordnete der Labour Party hielten es sogar für notwendig, deshalb einen Antrag im Unterhaus zu stellen. Darin wird behauptet, die Umbettung geschah „auf Grund des Druckes nationalistischer Elemente" und es wird gefordert, das Unterhaus wolle beschließen: „Das Haus ist der Meinung, daß eine solche arrogante Zurückweisung der Schuld beweist, daß Deutschland immer noch unfähig ist, seinen Platz in der Gemeinschaft zivilisierter Nationen aufzunehmen".

Mit Erschrecken stehen wir vor der Gesinnung, die in diesem Antrag und in seiner Begründung zum Ausdruck kommt. Abgrundtiefer Haß und vielleicht auch politische Hintergedanken haben diese Leute mit Blindheit geschlagen. Wie kommen sie zu der unmöglichen Behauptung einer „arroganten Zurückweisung der Schuld"? Was berechtigt sie außerdem zu Verallgemeinerungen, die sich gleich auf ganz Deutschland beziehen?

Wenn diese sechs haßerfüllten Abgeordneten des Unterhauses nur einmal eine Sekunde nachgedacht hätten, so hätte ihnen die Unmöglichkeit ihrer Anwürfe aufgehen müssen. Selbst wenn alle von den Briten Hingerichteten wirklich Verbrecher gewesen wären, — sie sind tot, sie sind schon seit Jahren unter der Erde. Ihre individuelle Schuld ist, vor dem menschlichen Richterstuhl wenigstens, gesühnt, und wie sie vor Gott bestehen, wissen wir nicht, noch dürfen wir uns anmaßen, darüber zu urteilen. Diese Menschen, die einmal lebten, haben Angehörige, die sie liebten, sie haben Mütter, Frauen und Kinder hinterlassen. Ihnen heute zu verwehren, ihre Toten zu begraben, wie sie es für angemessen halten, offenbart eine erschreckend unmenschliche Gesinnung.

Und noch etwas muß gesagt werden: die sechs Labour-Abgeordneten sollten nicht so hoch auf dem Pferd der Selbstgerechtigkeit sitzen. Sie machen dort kein gutes Bild. Denn es ist nun einmal erwiesen, daß auch eine große Zahl von Unschuldigen als „Kriegsverbrecher" ins Gefängnis wanderten und sogar getötet wurden. Die Justiz der Sieger hat sich durch die Art ihrer Prozeßführung nicht mit Ruhm bedeckt und sie selbst ist schuld, daß es heute unmöglich geworden ist, ein Kriegsverbrecherurteil, nur weil es von einem Gericht stammt, als richtig und gerechtfertigt hinzunehmen. Diese Sieger sind es, die den Zweifel überall hineingetragen haben, in ein Volk, das sehr gewillt war und gewillt ist, zu verurteilen, so sich erwiesene Schuld findet.

Wir reden seit langem nicht mehr von den Mißgriffen, Uebergriffen und Untaten, die an Deutschen nach 1945 begangen wurden. Wir wollen nicht der Rechnung von drüben eine Gegenrechnung präsentieren, weil wir Vergessen und Versöhnung wünschen. Wenn diese aber von der anderen Seite immer wieder verweigert werden, dann zwingt man uns dazu, eines Tages ein „Weißbuch über die Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Deutschland seit 1945" herauszugeben. Material ist übergenug vorhanden. C. C.

In letzter Minute

Bei den „Wahlen" zum Obersten Sowjet am vergangenen Sonntag haben 120,3 Millionen Wähler, das sind 99,98 Prozent der Wahlberechtigten, ihre Stimme abgegeben. Aus einem am Mittwoch herausgegebenen Kommuniqué geht hervor, daß über 99 Prozent der Wähler für die Einheitsliste stimmten. Die endgültigen Ergebnisse sollen am Donnerstag veröffentlicht werden.

Der amerikanische Außenminister Dulles wies auf einer Pressekonferenz am Dienstag in Washington darauf hin, daß der Präsident der USA auf Grund des NATO-Paktes das Recht habe, sofort und ohne vorherige Zustimmung des Kongresses evtl. Vergeltungsmaßnahmen zu veranlassen, wenn die USA oder ein NATO-Mitgliedstaat angegriffen wird.

In Colomb'Bechar, dem französischen Raketenversuchszentrum in der Zentralsahara, wurde die erste französische Ionosphären-Rakete gestartet. Die „Véronique", deren Konstruktion 1949 begonnen wurde, ist eine verkleinerte, 7,5 m lange Verbesserung der deutschen V 2 und erreichte bei ihren ersten Starts eine Höhe von 135 km.

Das Deutsche Industrieinstitut kommt auf Grund von Unterlagen der Westberliner Elektroindustrie zu dem Schluß, daß die Sowjetzone gegenwärtig dabei ist, ein engmaschiges Radarnetz aufzubauen. Das Institut weist darauf hin, daß die sowjetzonale Produktion von Schwachstromgeräten auffallend gestiegen sei, obwohl diese Erzeugnisse nicht exportiert werden.

Die rund 300 Häftlinge, die wegen „aktiver Teilnahme" am Juni-Aufstand im Zuchthaus Bautzen ihre durchschnittlich zwischen sechs und zehn Jahren liegenden Freiheitsstrafen abbüßen müssen, sind auf dem Oberschenkel und auf dem Rücken mit einem gelben Kreuz gekennzeichnet worden. Sie sind, wie twe meldet, völlig isoliert von den übrigen Häftlingen untergebracht und werden zum Arbeitseinsatz nicht herangezogen.

Große Tagung von Medizin und Wissenschaft

500 Gelehrte tauschten Erfahrungen aus — Neues Laboratorium der Farbwerke Höchst

dpa. **Frankfurt**, 16. März

Ihre neuesten Erkenntnisse in der Chemotherapie, Immunbiologie und Virusforschung tauschten mehr als 500 namhafte Mediziner und Wissenschaftler und zahlreiche Vertreter der Gesundheitsbehörden aus 20 Ländern aus, die sich am Dienstag in den Farbwerken Höchst zusammenfanden. Auf dieser Tagung, die als eine der bisher größten medizinischen Veranstaltungen unseres Jahrhunderts gelten kann und mit der die Feiern zur 100. Wiederkehr der Geburtstage Paul Ehrlichs und Emil von Behrings abgeschlossen wurden, übergaben die Farbwerke Höchst gleichzeitig ein neues großes Forschungslaboratorium seiner Bestimmung.

In seinem Referat über die Aufgaben der Chemotherapie wies der Leiter der Forschungsabteilung der National Drug Company in Philadelphia (USA), Dr. Martin, besonders auf die neuesten Versuche in den USA mit Aminosäuren, Vitaminen und Purinderivaten hin, zu denen auch Coffein und Harnsäure gehören. Diese Versuche ließen hoffen, daß man in absehbarer Zeit die furchtbaren Viruskrankheiten ausrotten könne.

Professor Kimmig, Direktor der Universitäts-Hautklinik in Hamburg, lenkte die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf ein neues Präparat der Farbwerke Höchst zur Bekämpfung der Syphilis, das Melusin.

Der japanische Professor Dr. Hosoya vom Institut für Infektionskrankheiten an der Universität Tokio berichtete von dem in Japan neu entwickelten und für die Gynäkologie und Dermatologie besonders wichtigen Antibioticum Trichomycin, das die Wirksamkeit des Penicillins übertreffe.

Professor Ehrhard, der Leiter der pharmazeutischen Laboratorien der Höchster Farbwerke, erklärte zum Abschluß der Tagung, sie habe in einem großartigen wissenschaftlichen Rechenschaftsbericht sinnfällig die Fruchtbarkeit des schöpferischen Erbes Ehrlichs und Behrings erwiesen. Die Zusammenarbeit zwischen chemischer Industrie, frei arbeitenden Wissenschaftlern und Universitätskliniken habe sich dabei als unbedingt notwendig erwiesen.

Im Anschluß an die Ehrlich-Behring-Feiern wird die Weltgesundheitsorganisation vom 17. bis 20. März in Frankfurt Probleme der Schutzimpfung behandeln.

Sonniger Märzentag

Der Buchfink pfeift den Winter aus,
doch liegt der Schnee noch hinter Hecken,
die Finkin kam auch jüngst nach Haus.
Im Park sich Blütenfinger recken.

Der Pollen stäubt vom Haselstrauch,
ein Pflug bricht knirschend in die Erde.
Vom Garten her streicht würz'ger Rauch,
grau wimmelt durch das Tal die Herde.

Wie blau der Himmel heut nur ist,
zwar weht der Wind noch scharf von Osten.
Der Nachbar karrt vergnügt den Mist,
er läßt sichs Schweiß und Mühe kosten.

Der Buchfink pfeift den Winter aus,
bald grünt es unter allen Hecken.
Sankt Gertrud kommt frisch aus dem Haus —
nun kann kein Schnee und Frost mehr schrecken,
der Winter muß zum Land hinaus.

Richard Althaus

Halver

Heimkehrer wollen beraten

Der Heimkehrer-Ortsverband Halver hält am Samstag, 20. März, nachmittags im Hotel zur Post seine Jahres-Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der zur Beratung stehenden Angelegenheiten steht die Vorstandswahl.

Bundespost wurde gerammt

Unmittelbar vor dem Gehöft Burg auf der Straße Bergfeld-Halver kam es in den gestrigen Morgenstunden zu einem Zusammenstoß zwischen einem Volkswagen und dem Wagen der Bundespost, der die Landpostzustellung besorgt. Beide Fahrzeuge fuhren in Richtung Halver. Als der Fahrer des Postwagens seine Geschwindigkeit auf Höhe des Gehöftes Dorlöchter verlangsamte, um eine Frau mitzunehmen, fuhr der Fahrer des Volkswagens auf den abstoppenden Lastwagen. Der Volkswagen wurde an seiner Vorderseite erheblich beschädigt. Der Wagen der Bundespost erlitt kleinere Beschädigungen an der Rückseite. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Trotz seiner Beschädigungen konnte der Volkswagen noch zur Werkstatt gefahren werden. Die Schuld wird vermutlich bei dem zur Unfallzeit herrschenden Nebel zu suchen sein.

Nicht einmal Roller

Nicht einmal Roller sind vor Dieben sicher. Im Mühlengrund wurde einem Kind sein luftbereifter Roller vom Hause gestohlen, wo er in den Abendstunden abgestellt worden war.

Bestandene Prüfung

Vor der Prüfungskommission der Industrie- und Handelskammer Arnsberg legte Horst Eberhard L ö w die Kaufmannsgehilfenprüfung mit Erfolg ab. Lehrfirmen waren die Fa. Bürger & Lausberg, Halver und Gebr. Preker, Werl. Wir gratulieren!

Oberbrügge/Ehringhausen

Filmabend des Jugendringes

Nunmehr führt der Ortsjugendring Halver auch in Oberbrügge regelmäßige Filmabende durch. Diese Vorführungen sollen alle drei Monate immer am 18. stattfinden. Der erste Abend dieser Art findet am Donnerstag in der Schule in Ehringhausen statt. Hierzu sind die Jugendverbände herzlich eingeladen.

Bestandene Prüfung

Vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer bestand Bodo Niedballa seine Gehilfenprüfung als Schriftsetzer. Wir gratulieren!

Aus der Frauenhilfe

Morgen um 15.30 Uhr findet im Gemeinderaum der katholischen Kirche die monatliche Zusammenkunft der Frauenhilfe statt. Hierzu sind alle Frauen herzlich eingeladen.

Schalksmühle

Wünsche und Sorgen des Einzelhandels

Im Hotel zur Post hatten sich die Mitglieder des Einzelhandelsverbandes zusammengefunden. Ortsstellenleiter Hans Th. S c h u l z gedachte eingangs der verstorbenen Mitglieder Walter Menges und Gustav Bremecker. Kreisgeschäftsführer S c h l i m m, Lüdenscheid, sprach anschließend über gegenwärtige Berufsprobleme. Tiefe Enttäuschung, so erklärte er, brachte der Ausfall der sogen. „Großen Steuerreform". Auch örtliche, behördliche Vernachlässigungen kamen zur Sprache.. Der Werkshandel wurde ebenfalls äußerst lebhaft kritisiert.

Unsere Geburtstagswünsche

Ihren 71. Geburtstag kann morgen Frau Klara Halverscheid, Klagebach, begehen. Die Heimatzeitung entbietet hierzu die herzlichsten Glückwünsche!

Rönsahl

Jahreshauptversammlung des SGV Rönsahl

Der SGV Rönsahl lädt seine Mitglieder zu Samstag abend ins Lokal Vormann zu seiner Jahreshauptversammlung ein. Aus der Tagesordnung wird der Jahres- und Kassenbericht sowie eine Beratung über künftige Aufgaben des Vereins besonders interessieren. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Was geschieht in der Welt?

Generalkonsul Dr. K r ü m m e r, Iserlohn, wird morgen abend in der VHS Rönsahl wieder einen seiner gern besuchten Vorträge halten, dazu Erlebnisberichte mit Lichtbildern.

Unseren Glückwunsch!

Herr Fritz S c h ä f e r, Rönsahl, kann heute sein 78. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren!

Kierspe

Sitzung der Amtsvertretung

Wie aus einer Amtlichen Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, findet am Dienstag, dem 23. März, im Gasthof Benninghaus, eine öffentliche Sitzung der Amtsvertretung statt. Näheres über das Programm ist aus der Bekanntmachung selbst ersichtlich.

Die schwere Bluttat in Halver

Man sah den Täter in Richtung Karlshöhe fliehen

Von 5 Schüssen trafen 4 - Unglaubliche Dreistigkeit und Kaltblütigkeit - Im Anschluß an das Verbrechen in zwei weitere Garagen eingedrungen - Eine Mütze ließ der Verbrecher zurück

Bereits gestern berichteten wir von der schweren Bluttat, die sich in den gestrigen frühen Morgenstunden in Halver in der Frankfurter Straße ereignete. Dort überraschte der praktische Arzt Dr. J. E v e r s m a n n einen bisher noch unbekannten Mann in seiner Garage. Der Einbrecher eröffnete sofort das Feuer und verletzte D. E. durch vier Schüsse schwer. Zu dieser Bluttat, die wegen ihrer Brutalität und gangsterhaften Dreistigkeit in Halver und weit darüber hinaus Aufsehen erregt hat, erfahren wir noch weitere Einzelheiten.

Dr. Eversmann vernahm in der Nacht zum 16. März, gegen 2.50 Uhr, Geräusche, die ihn veranlaßten, nach seiner Garage zu sehen. Er ging nach draußen, fand die Garage offenstehend vor und einen Fremden, der gerade in seinen Wagen stieg. Dr. E. sprang sofort auf den Einbrecher zu, der sich jedoch umdrehte und 5 Pistolenschüsse, wovon 4 trafen, auf Dr. E. abfeuerte. In den Oberschenkeln, der Brust und in einem Oberarm getroffen, trat Dr. Eversmann den Rückzug an, brach aber nach einigen Schritten vor dem Haus schwer verletzt zusammen. Der Täter flüchtete vermutlich zur Frankfurter Straße und ist diese hinauf in Richtung Karlshöhe gelaufen. Ein Mann von etwa 1,70 m Größe, der 30 Jahre oder darüber sein konnte und ohne Kopfbedeckung und Mantel war, wurde unmittelbar nach den Schüssen in Richtung Karlshöhe laufend gesehen.

Dr. Eversmann wurde schnellstens ins städtische Krankenhaus Lüdenscheid geschafft und operiert. Er ist z. Z. noch nicht vernehmungsfähig.

Vermutlich der gleiche Täter ist dann in die Wagenhalle der Tankstelle S t r e p p e l, Frankfurter Straße, durch Einschlagen einer Fensterscheibe eingedrungen, nachdem er unerkannt aus der Garage des Dr. E. fliehen konnte. Noch in der Halle verweilend, wurde er durch den heimkehrenden Besitzer gestört, konnte aber wiederum unerkannt entkommen. Er ließ sich von dem Tankstellenbesitzer in der Halle einriegeln, löste den Riegel aber, als der erstere sich zur Ruhe begeben hatte.

Der Täter gelangte dann einige 100 Meter weiter an den Betrieb der Fa. Ecker am Ortsausgang von Halver, suchte auch dort die Garage auf, schlug rückseitig zunächst eine kleine Fensterscheibe ein, kam jedoch nicht zum Ziel und griff zu einer Brechstange, mit der er die Garagentür aufknippte. Er ließ den neuen Opel-Rekord aber zurück, so daß angenommen werden muß, daß er erneut gestört worden ist.

Wer kennt den Täter? Wer kennt die dunkelblaue Skimütze, die der Täter in der Garage des Dr. Eversmann zurückgelassen hat? Sie kann bei der Polizeistation Halver besichtigt werden!

Wer hat in der Tatnacht an den aufgeführten Tatorten oder in Halver überhaupt, Wahrnehmungen gemacht, die mit den Einbruchsversuchen in Zusammenhang gebracht werden können? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbitten die Kreiskripo Altena, sowie die Polizeistation Halver und alle anderen Polizeidienststellen.

Diese Aufsehen erregende Tat wurde mit geradezu unglaublicher Kaltblütigkeit und Dreistigkeit begangen. Aus dem in der Garage stehenden Wagen des Dr. E. heraus eröffnete der Einbrecher, als er sich bemerkt sah, sofort das Feuer auf den sich nähernden Dr. E. Insgesamt gab er 5 Schüsse ab, von denen nur einer — in Kopfhöhe gezielt — sein Ziel verfehlte. Bei der Waffe handelt es sich um eine 7,65-mm-Pistole. Hülsen und zwei Geschosse wurden aufgefunden. Anwohner W. war [illegible] erste, der auf das Verbrechen aufmerksam wurde und die Polizei verständigte. Nur durch schnellstes Handeln war es möglich, Dr. E., der u. a. an der Oberschenkelschlagader getroffen war, vor dem Verbluten zu retten. Zu den Zeugen, die den Täter im Dunkel der Nacht fliehen sahen, gehörte auch Gemeindebürgermeister Adolf T u r c k.

Von der Halverschen Polizei wurde das Villengelände alsbald abgesperrt und die Kriminalpolizei aus Altena nahm die Untersuchungen sofort nach Eintreffen unter Zuhilfenahme je eines Spürhundes aus Altena und Lüdenscheid auf. Einziges Beweismittel, das hoffentlich zur Feststellung des brutalen Täters führt, ist die neben dem Kraftwagen aufgefundene Mütze, die der Verbrecher offensichtlich beim hastigen Aussteigen verloren hatte. Sie wurde beschmutzt aufgefunden, so daß der Täter anscheinend dabei mit den Füßen darauf getreten hat.

Die unglaubliche Dreistigkeit des Verbrechers wurde dadurch bezeugt, daß er wenige hundert Meter entfernt unmittelbar nach der Bluttat weitere Garageneinbrüche versuchte.



Aus dieser Garage heraus fielen die Schüsse — Polizei und Kripo bei den ersten Feststellungen. Foto: Breitbach

*

Bei Dr. Eversmann liegt nach unseren Erkundigungen erfreulicherweise keine unmittelbare Lebensgefahr mehr vor, wenn es sich auch um sehr ernste Verletzungen handelt.

Tragödie eines deutschen Kriegsgefangenen

„Bigamie" fand verständnisvolle Richter — Bewährungsfrist eingeräumt

Was sich kürzlich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Siegen abspielte, hört sich an wie ein Roman. Aber es ist eine Tragödie aus den Wirren unserer Zeit, die der heute 34jährige Hilfsarbeiter und frühere Gärtner W. aus H. erlebte.

1942 in Memel: W., 23 Jahre alt, Obergefreiter der Kriegsmarine, kommt für vier Tage vom Mittelmeer auf Urlaub und heiratet die kaum 17jährige Vally aus Memel, die er vor einem Jahr als Soldat dort kennen lernte. Nach dem Kriege wollen sie nach Dresden, in die Heimat des W.

1944 gerät W. in jugoslawische Kriegsgefangenschaft. 1946 erhält er als Kriegsgefangener im Banat von seiner Frau einen Brief: „Mit uns ist's aus!" Und einen zweiten Brief von seiner Schwester. Darin steht, daß die Eltern 1944 beim Luftangriff auf Dresden umgekommen seien.

November 1949: W. ist zur Zwangsarbeit nach Blauschütz gekommen. Er hat ein Mädchen kennengelernt, so alt wie die Vally, das ihm Kleidung und Lebensmittel besorgt. Ihren Mann haben die Kommunisten 1945 erschlagen; sie ist Witwe, Volksdeutsche mit zwangsweiser jugoslawischer Staatsangehörigkeit. Beide gehen an diesem Tage die Ehe ein. W. hat seiner neuen Frau verschwiegen, daß er bereits einmal verheiratet ist. Aber die Ehe bedeutet für Eva den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit und damit endlich die Möglichkeit, aus Jugoslavien heraus und nach Deutschland zu kommen. Am 15. Oktober 1952 endlich überschreiten die beiden, die aus gemeinsamer Not zueinander fanden, die deutsche Grenze. Sie werden in H. Krs. Olpe wohnen.

Jetzt vor der Großen Strafkammer: W. ist wegen Bigamie angeklagt. Aber die Richter und der Staatsanwalt sind sich darin einig, daß W. die geringste nach dem Gesetz zulässige Strafe erhalten soll. Auf Bigamie steht Zuchthaus. Nur bei mildernden Umständen kann auf Gefängnis erkannt werden. W. wird zu der Mindeststrafe von 6 Monaten verurteilt, aber er erhält eine dreijährige Bewährungsfrist. W. atmet erleichtert auf.

M 026

MB-Feinschnitt



der helle von

BRINKMANN

Opfer für die Wohnkultur gefordert

Ein Minister stellte sich zur Diskussion

Es war wie immer. Hunderte von Menschen drängten sich zum 160. Mittwochsgespräch des Kölner Bahnhofsbuchhändlers Ludwig. Der Wartesaal dritter Klasse, über den ständig die Züge in allen Richtungen donnerten, war mit über 1000 Menschen reichlich besetzt und viele interessierte Staatsbürger, die von Dr. Otto Schmidt, nordrhein-westfälischer Minister für Arbeit, Soziales und Wiederaufbau, hören wollten, ob „unsere Wohnung zu teuer" sei, mußten draußen bleiben.

Minister Schmidt nannte in seinem Kurzreferat prägnante Zahlen: Eine Dreizimmerwohnung mit Bad und ohne Balkon und Zentralheizung kostete im Bau 1914 5000 DM, heute 15 000 DM. Die Hypothekenzinsen sind von 4 Prozent auf siebeneinhalb Prozent gestiegen. 1914 kostete diese Wohnung monatlich 25 DM Miete, 1939 und noch heute 32 DM. Dieselbe Wohnung frei gebaut kostet heute 110 DM Miete, und im sozialen Wohnungsbau — das heißt mit Staatsgeldern gebaut — 55 DM Miete. „Praktisch schenkt der Staat die Hälfte an Miete beim sozialen Wohnungsbau", meinte Dr. Schmidt. „Ich weiß aber nicht, ob es auf die Dauer sinnvoll ist, auf zahlreiche Waren überhöhte Verbrauchssteuern zu erheben, um dann mit diesen Steuergeldern die Wohnungsmieten herabzusetzen."

Zudem würden die Beamten, die zur Bewältigung des umfangreichen Bewilligungsapparates im Wohnungsbau notwendig sind, vom Steuerzahler subventioniert werden. Das Preisverhältnis zwischen Altbau- und Neubaumieten sei aber völlig verzerrt. „Ein Arbeiter zahlt 32 Mark für seine Altbauwohnung, und sein Kollege, mit dem er an der gleichen Maschine steht, muß 110 DM zahlen". Hinzu käme, daß zu einem Teil in den Altbauwohnungen Menschen wohnten, die im Krieg kaum materielle Verluste erlitten hätten und früher zum Start im Existenzkampf nach 1945 antreten konnten als das Heer der Vertriebenen und Ausgebombten. Heute würde auf Grund statistischer Erhebungen bei Altbaumieten nur 8 Prozent, bei sozialen Wohnungsbauten 15 und beim freifinanzierten Wohnungsbau 28 Prozent des Lohnes ausgegeben. Die Ausgaben für Ernährung sind aber auf 8,6 und diejenigen für Genußmittel auf 7,2 Prozent angestiegen. „Das ist eine ungesunde Relation, die befürchten läßt, daß die Wohnung heute gar nicht mehr ernst genommen wird!", rief Minister Schmidt aus.

Vor dem 1. Weltkrieg habe man 20 Prozent des Einkommens für die Miete ausgegeben. Wenn man zum Beispiel berücksichtige, daß 1953 das Gesamtmieteinkommen im Bundesgebiet 2,1 Milliarden DM ausmachte, der Gesamtertrag aus der Rauchtabaksteuer aber 2,3 Milliarden DM, dann müsse einen diese Zahlengegenüberstellung nachdenklich stimmen. „Für eine echte Wohnkultur müssen wir auch Opfer bringen."

In der anschließenden, sehr regen Diskussion erklärte ein Vertreter des Haus- und Grundbesitzervereins, eine Vernachlässigung der Wohnung sei nicht zu umgehen, da die Altbaumieten zu niedrig für die laufenden Instandsetzungsarbeiten seien. Daraufhin erklärte ein alter Mieter: „Gut gewohnt ist das halbe Leben. Wenn die Miete freigegeben würde, könnten wir uns der Raubritter unter den Hausbesitzern nicht mehr erwehren." Ein anderer Mieter sagte: „Neubau ist der beste Mieterschutz. Wohnungen dürfen in Zeiten des Mangels nicht Artikel der freien Marktwirtschaft sein." Ein weiterer Einwand: „1914 waren ja die Abzüge vom Lohn viel geringer als heute. Die Statistik gibt ein schiefes Bild". Eine Frau gab zu bedenken: „20 Prozent der Altbauwohnungen sind älter als 100 Jahre". Ein Kaufmann: „Schaffen Sie vernünftige Steuern, dann wird ein Anreiz zum Verdienen gegeben". Auch der Wucher mit Untermietern kam zur Sprache: „Ich zahle für mein Zimmer mehr Miete als der Vermieter für die ganze Wohnung".

In einem waren sich alle Diskussionsredner einig: Es muß viel geschehen, um die Wohnungsnot zu beheben. Die Altbaumieten sind tatsächlich zu niedrig. Es muß aber sichergestellt werden, daß in Not geratene Menschen wie Rentner und alte Leute Mietbeihilfen erhalten, um nicht durch hohe Mieten auf die Straße gesetzt werden. Baukostenzuschüsse sind — wenn sie als „verloren" gefordert werden — unmoralisch und nach dem Gesetz verboten.

Der Vorschlag von Minister Schmidt lautete: Einmalige Heraufsetzung der Richtsatzmieten. Ein Teil davon solle abgeführt werden und in Form von Mietzuschüssen an sozial schwache Schichten der Bevölkerung ausgegeben werden, damit sie wettbewerbsfähig den finanziell besser gestellten Schichten gegenüber werden. „Auf Sicht müssen wir zur Marktpreismiete kommen." Staatssekretär Wandersleb vom Bundeswohnungsbauministerium meinte: „Wir können nur dann die Wohnungsnot in etwa 4 Jahren beheben, wenn bis dahin mit ganzer Kraft gearbeitet wird. Die Altbaumieten müssen heraufgesetzt werden. Alle Altbauwohnungen müssen in einen zumutbaren Zustand versetzt werden. Mit dem schwarzen Wohnungsmarkt muß Schluß gemacht werden". Die allgemein akzeptierte Parole lautet: So wenig Staat als möglich!

Längster olympischer Fackellauf

Sorgen haben manche Leute . . . ! Da dachte man nicht nur in Europa, die Verantwortlichen des Olympischen Organisations-Komitees würden bei den scharfen Angriffen gegen Melbourne als Ausrichter der XVI. Olympischen Spiele Blut und Wasser schwitzen. Weit gefehlt. Diese Attacken scheinen sie kalt zu lassen. Voll schönen Selbst- und Gottvertrauens sagen sie: „Das IOC kann die Spiele einfach nicht verlegen. Die Pferde-Quarantäne besteht zu Recht. Wenn es keinen anderen Ausweg gibt, dann fallen die Reitsport-Wettbewerbe eben aus", und beschäftigen sich mit weit wichtigeren Dingen. Zum Beispiel mit der Wahl der „typisch australischen Sportart" für die Vorführungen. Wie tiefschürfend dieses Thema behandelt wird, ersieht man klar daraus, daß bereits neben australischem Fußball und Lebensrettungs-Vorführungen vor allem eine Demonstration im Bummerangwerfen, ausgeführt von den Ureinwohnern unseres Erdteils, in engerer Wahl steht. „Es gibt nichts Typisch-Australischeres als gerade Bummerangwerfen", argumentieren unsere Leute. Ich schlage vor, Australien macht es noch origineller: Mit Holzhacken. Denn gerade diese „Sportart" gehört zum Standard-Programm jeder größeren australischen Volksbelustigung.

Obwohl man nie wissen kann, welche Auswüchse die Ueberlegungen ernsthafter Männer zeitigen, möchte man auf den „australischen Fußball" zurückgreifen, der wie keine andere organisierte, echte Sportart für den Fünften Erdteil bezeichnend ist.

Fackellauf über 2550 Meilen!

Wenn man im so dünn besiedelten Australien, wo jeder Einwohner einen Quadratkilometer Land zur Verfügung hat, genügend Leute auftreiben kann, dann wird der olympische Fackellauf 1956 der längste in der Geschichte der Spiele. 2550 Meilen, also über 4000 km, soll die Route des Fackellaufes von Cairns bis Melbourne lang sein. Das Flugzeug, das die olympische Flamme in Athen an Bord nimmt, bringt sie nach einer Zwischenlandung in Darwin nach Cairns. Von da aus geht es nach Sydney, immer dem Lauf der australischen Ostküste folgend, wo sich die Route ins Innere des Landes dreht, um in der Hauptstadt Australiens, Canberra, feierlich empfangen zu werden.

Auch das nennt sich „Sport"!

Rennfahrerinnen auf amerikanischen Holzpisten

Die Amerikaner haben wieder einmal einen neuen „Sport" erfunden: Autorennen auf kleinen Holzpisten nur für Rennfahrerinnen! Auch in Europa gibt es zahlreiche, recht bekannte Rennfahrerinnen, die ihren männlichen Kollegen nicht nachstehen und beweisen wollen, daß auch eine Frau einen schnellen Wagen meistern kann. Die amerikanischen Rennfahrerinnen dagegen betreiben ihren „Sport" aus einem ganz anderen Grund. Es handelt sich, wie etwa bei den Damen-Ringkämpfen oder ähnlichen Varieté-Attraktionen, meist um stellungslose Tänzerinnen, die von einem geschäftstüchtigen Manager für diese „Autorennen" verpflichtet werden. Es geht in diesem Rennen keineswegs darum, unbedingt als erste die Ziellinie zu passieren. Viel beliebter und vor allen Dingen höher bezahlt sind die Fahrerinnen, die möglichst viele Zusammenstöße verursachen, also den Zuschauern für ihr Eintrittsgeld viel bieten. Es gibt nämlich für diese Rennen kein eigentliches Reglement. Erlaubt ist alles, was zum Ziel führt, auch wenn etliche Konkurrentinnen unterwegs „auf der Strecke" bleiben.

Die Fahrzeuge sind, den engen Raumverhältnissen entsprechend, kaum größer als die elektrischen Auto-Skooter auf den Jahrmärkten und Volksfesten. Sie werden entweder durch einen Elektro-Motor oder durch einen kleinen Benzinmotor, meist mit 100 ccm Hubraum, betrieben. Mit diesen Fahrzeugen sind auf den Holzpisten Geschwindigkeiten bis etwa 50 km/std. möglich. Das ist nicht viel und genügt doch, um auf den kaum 400 m langen Holzpisten einen höllischen „Kulissenzauber" zu entfesseln. Man stelle sich ein Sechstage-Rennen vor, bei dem die Radsportasse ihre höchste Aufgabe darin sehen, möglichst viele Konkurrenten über den Haufen zu fahren. Bei den amerikanischen Pistenrennen sind Karambolagen natürlich nicht so gefährlich; denn die Wagen haben runde Stoßstangen und sind ausgezeichnet gepolstert. Die „Unfall-Bilanz" eines einzigen Managers war dennoch recht beachtlich: Von seinen 30 Fahrerinnen lagen nach knapp vier Wochen sechs im Krankenhaus und weitere neun mußten sich den Kopf oder andere edle Körperteile bandagieren lassen.

Den Amerikanern machen diese Rennen anscheinend einen höllischen Spaß, denn fast jede Vorstellung ist ausverkauft und die Einnahmen sind so hoch, daß an die Fahrerinnen Gagen bis 1000 Dollar im Monat bezahlt werden können.

Hoher Blutdruck
Arterienverkalkung





Herzunruhe, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung vermindern Lebenslust und Schaffensfreude. Dagegen hilft Antisklerosin - eine Blutsalzkomposition angereichert mit den biologisch wirksamen Heilpflanzen Weißdorn und Mistel, dem bluteigenen Rhodan und dem aus Buchweizen gewonnenen Medorutin, welches die Adernwände auf naturgemäße Weise abdichtet. **Antisklerosin** senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 40 Jahren wird Antisklerosin in vielen Ländern gebraucht. 60 Dragees M 2.45, Kurpackung mit 360 Dragees M 11.80 in allen Apotheken erhältlich.

OHNE ANZAHLUNG!

Unsere Möbel- und Haushaltsgeräteausstellung

im **Lokal Mödler** hat großen Anklang gefunden.

Entgegennahme von Aufträgen und unverbindliche Beratung findet am **Donnerstag, dem 18. 3. 1954** von **13 Uhr** ab in der Gaststätte des gleichen Hauses statt.

Heinz Möhlenbruch
Wuppertal - Barmen
Wilkhausstraße 55b

Einzelhandelsverband Südwestfalen Ortsstelle Halver

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die **Einzelhandelsgeschäfte in Halver**

Mittwochs-Nachmittag ab 13 Uhr geschlossen sind.

Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 23. März 1954 um 15 Uhr findet im Gasthof Benninghaus in Kierspe eine ordentliche Sitzung der Amtsvertretung Kierspe statt.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der letzten Sitzungsniederschrift.
2. Bericht über die Tätigkeit der Ausschüsse.
3. Entlastungserteilung für die Jahresrechnungen 1950 – 1952.
4. Haushaltsplan und -satzung des Amtes Kierspe für das Rechnungsjahr 1954.
5. Durchführung der 2. Milchverordnung des Landes Nordrhein-Westf. vom 22. 9. 1953 im Amtsbezirk Kierspe.
6. Erlaß einer Polizeiverordnung über die Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze in den geschlossenen Ortschaften der Gemeinden Kierspe und Rönsahl.
7. Verschiedenes.

Stunde der Öffentlichkeit.
Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Kierspe, den 15. März

Ruhe, Amtsbürgermeister

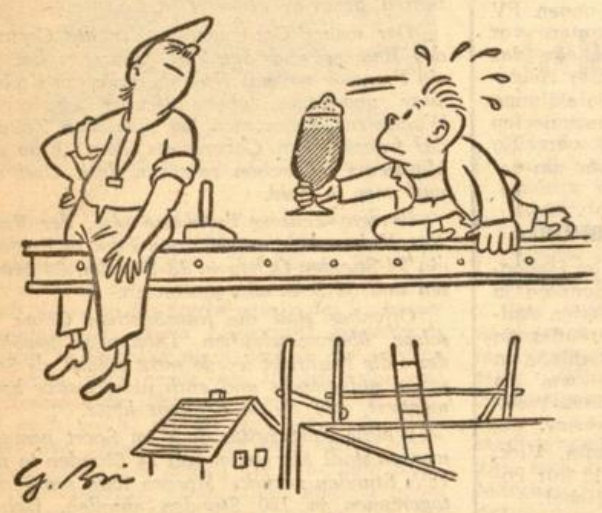


Sie glauben, daß Sitzen dick macht?

Bei mir bestimmt nicht, ich erhalte mir meine schlanke Linie durch Buttermilch und Joghurt.

täglich Milch –

Quelle der Gesundheit



- Jeder Tropfen Kostbar!

Edel-Pils **Andreas** Export

Westfälische Großbrauerei C·A·Andreas
Prix d'honneur und Goldmedaille
Brüssel Nov. 1953

Tüchtiger
Fallhammer-schmied gesucht.
Heinr. Schwalm
Halver, Hefendehl

Ein Posten
Männer-Arbeitsschuhe,
hoch, rein Lederausführung, geschl. Lasche
besonders günstig DM **17.90**
Schuh **Eickhoff**
gegenüber der Post Tel. 640

Am Feierabend

sollten auch Sie zur „abz" greifen. „abz" bringt für jeden etwas. Für den politisch Interessierten Tatsachenberichte und Leitartikel, für den, der Unterhaltung liebt, spannende Geschichten und Romane, für den Liebhaber guter Aufnahmen Bildberichte und für den Filmfreund das Neueste von der Leinwand. Außerdem die aktuellen Bilder, Rätsel und Humor.

Bestellen Sie noch heute die „abz", sie ist die beliebte Familien-Illustrierte, die bereits von vielen Lesern unserer Zeitung bezogen wird. Sie wird auch Ihnen auf Wunsch jede Woche ins Haus gebracht, und der Bote kassiert pro Monat 1 DM. Jede Geschäftsstelle und jeder Bote unserer Zeitung nehmen Ihre Bestellung gern entgegen.

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich die „abz" zum monatlichen Bezugspreis von 1 DM für die Dauer von 6 Monaten.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Atlantik-Waschmaschinen
auch für Ihren Haushalt
Teilzahlung – Viele Dankschreiben!
Verlangen Sie Gratiskatalog von:
E. GRAUMANN, Rummenohl 4 i. W.



auf der ganzen Linie
Büro-Einrichtungshaus
Quitmann-Hagen
Inhaber
H. und L. Bange

Stahl-Geldkassetten
Wilh. Bell jr.
Halver

Leistungs-ecke der Firma
Alu-Essenträger 3/4 Ltr. DM 1.15
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver Telefon 160